

# TURM

**DRUCKEREI UND VERLAG**

HAMBURG 5, Böckmannstrasse 53

Toilettener: Br. W. Kägelmacher

Tel. Vulkan 2175

Wertarbeit / Massenauflagen

Geschäftsdrucksachen

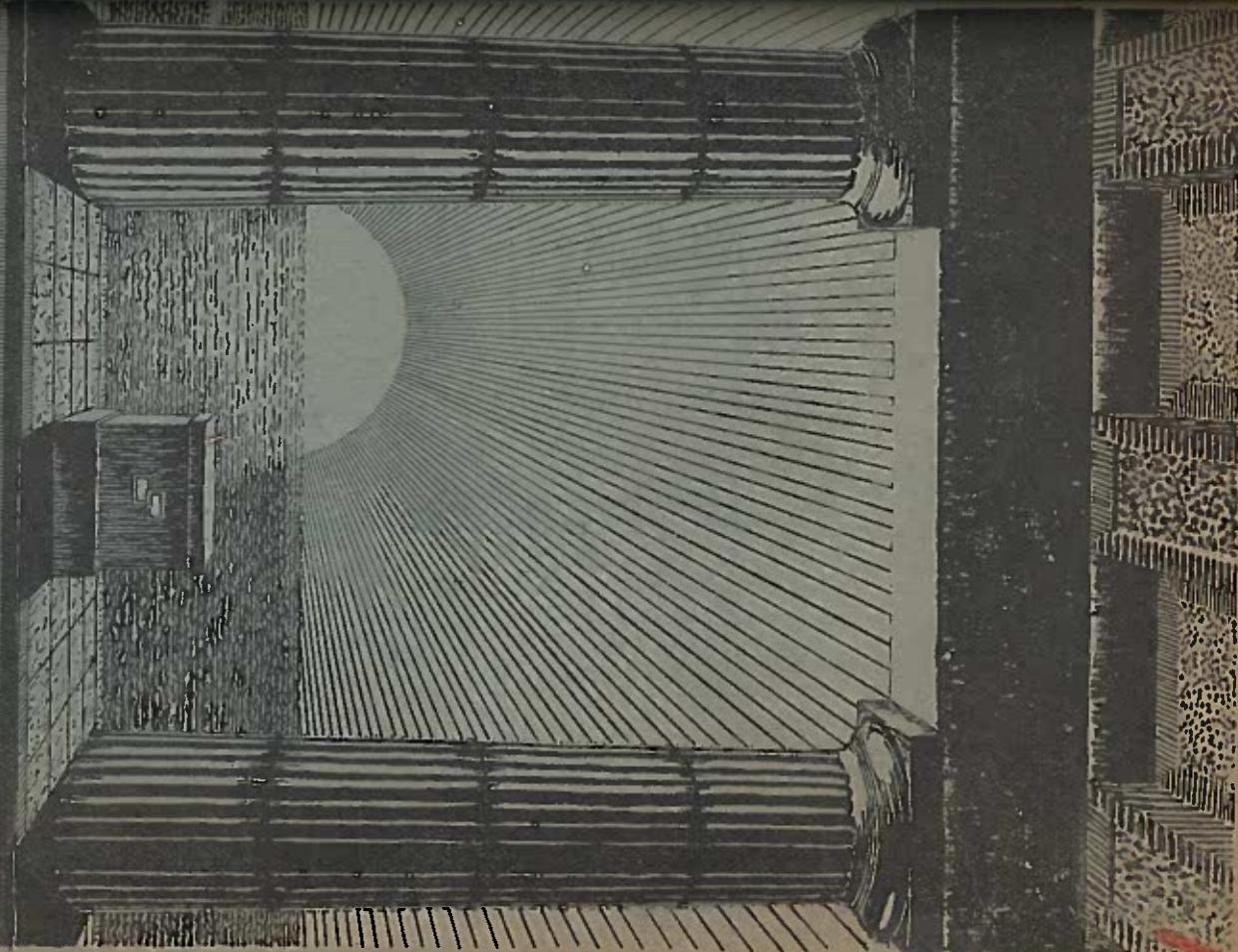
Zeitschriften

Preiswert / sauber / schnell  
Aufträge auch von auswärts,  
... Porto zu unseren Lasten ...

**REKLAME · BERATUNG  
AUSFÜHRUNG · VERWALTUNG**

**SONNENSTRÄHLEN**

ZEITSCHRIFT DER UNABHÄNGIGEN GROSSELOGE  
DES FREIMAUERBUNDES ZUR AUFEHENDEN SONNE



Sonnestrahlen. Zeitschrift des „Freimaurerbundes zur Aufgehenden Sonne“ erscheint jährlich 12 mal und kann bezogen werden von Freimaurern aller Leharten und Sozialen. Preis für den Jahrgang 4 Goldmark inkl. Versandkosten. Einzelhaft 40 Pf. Bestellungen erbeten an die Schriftenversandstelle des F. Z. A. S. Karl Broschinski, Hamburg 5, Bremerstr. 4.

## Wichtige Mitteilung.

### Anzeigen für die „Sonnestrahlen“.

Alle Br. und Logen bitten wir davon Kenntnis zu nehmen, daß aus Gründen der Organisationsvereinfachung in Zukunft sämtliche Anzeigen für die „Sonnestrahlen“ an die

### Schriftenversandstelle des Bundes

**Br. Karl Broschinski**

**Hamburg 5, Brennerstraße 4**

zu richten sind. Die Beantwortung von Anfragen betrifft  
Inserate ebenso die Kassierung der Gebühren erfolgt  
von derselben Stelle.

Wir bitten nunmehr alle Br. und Logen um eifriges Inservieren,  
besonders Familienanzeigen sind erwünscht. Näheres demnächst.

### Der Presseausschuß.

### „In Treue fest“

Or. Berlin II, Montag abends 7 Uhr.  
Berlin N, Johannistraße 20/21, dicht  
an der Friedrichstraße (Norddud-  
bahnhof Oranienburger Tor). Durch-  
reisende Br. herzlich willkommen.  
Profane Adresse: Dr. Josef Löwe,  
Berlin SW 68, Friedrichstraße 41.  
Telefon: Dönhoff 2323 oder Max  
Heber, Berlin Cöpenick-Uhlenhorst  
Ulfenstr. 2, Telefon Cöpenick 715.

## Gebrüder Fischer

### Pöhlsdorf-Sachsen Holz- und Spielwaren-Fabrik und Export

Zur Messe in Leipzig: Messehaus  
Union, II. Stock, Zimmer 207

## Form u. Geist mr. Gemeinschaft.

Von Br. R. G. Haebler.

(Festzeichnung beim G. L. T. in Düsseldorf.)

Wenn ich im Folgenden von Form und Geist spreche, so stelle ich den einen Gedanken voraus, daß diese beiden Begriffe in Wahrheit ein e s sind. Es gibt keine Form ohne Geist und keinen Geist ohne Form. Wie alle Begriffe, die wir uns machen, sind auch sie nur der Versuch, und zwar der kleine, lückenhafte, unvollkommene Versuch, aus der großen Einheit alles Lebenden, die wir ehrfurchtig ahnen, ohne sie ganz zu begreifen, uns klar zu werden über uns und die Welt. Aber wir gewinnen diese Klarheit nicht durch eine große umfassende Schau, denn unser Blick reicht nur zu den Grenzen, die jedem einzelnen von uns gesteckt, mögen sie nun sich weiten in die Tiefen des Erkennens all der reichen Gestaltungen menschlichen Nachdenkens oder nur haften an der bunten Oberfläche der verworrenen Zeit und des chaotischen Raumes, in die uns Menschen dieser Gegenwart unser Schicksal gestellt hat. Das Ganze und das Letzte ist uns verschlossen, und so oft auch der Geist des Menschen die Frage stellt nach einem Sinn des Lebens, stets wird er nur als Antwort den Widerhall vernehmen von dem Wort, das er selbst ist, er

## Br. M. Strauß, Düsseldorf

Ehrenstraße 64

empfiehlt Qualitätswaren aller Art  
Br. erhalten Vorzugsspreise

20. Jahrgang

Hamburg 1926

Nummer 9



selbst mit allen seinen Tugenden und Lastern, mit seinen Fehlern und Vortrefflichkeiten, mit seiner Kraft und seinen Schwächen, seiner Weisheit und seiner Torheit. So oft er den Winkel anlegt an sich selbst, an der Menschheit, an der Welt, um abzumessen, ob das Gesetz wahrhaft sei, so oft er den Zirkel zur Hand nimmt, um den Kreis zu schlagen von seinem Ich zu dem Du, den Dingen und den Ideen, um zu prüfen, ob die Kraft seiner inneren Verbundenheit groß genug sei, sich selbst, den anderen und die Welt zu umfassen in br. Liebe und Treue: stets wird er, sofern er ein wahrhaft Prüfender ist, finden, wie unendlich klein er selbst und wie unendlich groß seine Aufgabe ist. Dieser Abstand zwischen seinem Sein und seinem Sollen ist so unendlich weitgespannt in seinen letzten Enden, daß mancher, und nicht die schlechtesten, ver zweifeln möchten an diesem Zwiespalt. Sein Erkennen richtet sich vor ihm auf, ein Gespenst des Bewußtseins, und man versteht dann, wie Nietzsche in seinen fröhlichen Geheimaufzeichnungen „Ueber Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne“, die erst aus dem Nachlaß ans Licht gefördert wurden, einmal am Menschen verzweifelnd ausspricht: „In irgendeinem abgelegenen Winkel des in zahllosen Sonnensystemen flimmernd ausgegossenen Weltalls gab es einmal ein Gestirn, auf dem kluge Tiere das Erkennen erfanden. Es war die hochmütigste und verlogenste Minute der Welt-Geschichte; aber doch nur eine Minute. Nach wenig Atemzügen der Natur erstarrte das Gestirn, und die klugen Tiere mußten sterben.“ — So könnte jemand eine Fabel erfinden und würde doch nicht genug illustriert haben, wie kläglich, wie schattenhaft und flüchtig, wie zwecklos und beliebig sich der menschliche Intellekt in der Natur ausnimmt.“

Und dennoch, meine lieben Brüder! Trotz dieser Erkenntnis werden wir Menschen nie ablassen von unserem Streben, den Geist wider die Natur zu setzen; denn er ist die schöpferische Kraft, die in uns lebendig ist, er ist ja im Grunde erhöhte Natur, und jenes Wort gilt auch hier, daß alles sich in der Einheit des Lebendigen wiederfindet. Immer und immer werden wir vor das offene Buch hintreten, um auf seinen Blättern niederzuzeichnen, was wir als unser Wissen um die Dinge und an uns selbst geschaut haben. Immer wieder wird der schöpferische Geist uns zeugen heißen, uns schaffen lassen an dem Bau der Menschheit, zu dessen Arbeiter uns ein gutes und schönes Schicksal berufen hat.

Aber Geist ist nicht nur Schöpfung und Schau: Geist ist ebenso kritisches Bewußtsein. Das Leben schimmert als Fülle unendlicher Gestaltungen vor unseren Augen: Aufgabe der geistigen Menschen ist es, aus der Buntheit der bloßen Erscheinung durch sein Denken zum Begreifen zu gelangen. Der Freemaurer, der in allererster Linie geistiger Mensch sein soll, — dem Freimaurerei ist eine Aufgabe des Geistes, oder sie ist keine Freimaurerei, — lebt nicht nur und erlebt nicht nur sein Sein, er hat die Pflicht, den Winkel und die Setzung anzulegen an dem Bau. Planvoll soll er arbeiten; Plan aber heißt mit Geist die Dinge erfüllen und gestalten.

Erfüllung und Gestaltung aber sind Tat. Und Tat geschieht nur dort, wo ein Will ist. Nur wer den Geist will, schafft den Geist. Nur wer Wahrheit, Kraft und Schönheit will, formt sein Leben, formt das Leben seiner Brüder, formt das Schicksal seines Volkes und der Völker zu den hohen Zielen, nach denen der Freemaurer - Mensch streben soll. Darum fragen wir ja die Suchenden, bevor wir sie mit sehendem Auge vor die Säulen stellen, ob sie mit ihrem freien Willen den entscheidenden Gang gehen, über den Bauplan hin, der ihre Schritte bindet mit der müttlerlichen Kraft der Erde, hin an den Tisch des Meisters, um von ihm Arbeit zu empfangen, Arbeit am lebendigen Geiste. Freilich: Es ist heute nicht leicht, vom Geist zu sprechen, weil die Menschen sich verleiten ließen, die unendliche Bewegung, die der Geist ist, einzufangen in Formeln und Dogmen und in alleinseligmachende Wahrheiten und Richtigkeiten. Und wenn man von Geist spricht, so meinen die vielen diesen oder jenen Geist und nicht jene bewegende Kraft, von der Plato einmal in seinem Phaidros spricht: „Nur also das sich selbst Bewegende, weil es nie sich selbst verläßt, wird auch nie aufhören, bewegt zu sein, vielmehr allem, was sonst bewegt wird, ist dieses Quelle und Anfang der Bewegung. Der Anfang aber ist unentstanden.“

Weil wir Firm. der Meinung sind, daß dieser sich selbst bewegende Geist nicht eingefangen werden kann in Wörtern und Sätzen, in Lehren und in einer verordneten Wahrheit, darum haben wir uns Symbole geschaffen. In ihnen besitzen wir die Form, in den uns das Geistige bewußt wird, in denen wir den Geist als schöpferische Kraft, als kritisches Bewußtsein, als Wille und Tat zu verstehen suchen. Die Symbolik ist aber uns nicht eine fertige Sache,

die wir auf der Zunge fühlen und mit der wir Sprüche machen sollen, sondern sie ist uns die Form, in der wir all das sagen, was in uns als Frm. Geist lebendig ist. Nicht darauf kommt es an, welchen Namen wir nennen, sondern was in diesem Namen mir und dir lebendig ist. Nicht von jenen bewegenden Geist. Gerade weil wir eine fr<sup>e</sup>ie Geistigkeit wollen, nicht weil sie wahrer oder schöner oder richtiger wäre, sondern weil eine gebundenen Geistigkeit, weil eine tote Geistigkeit keine Geistigkeit ist: darum lieben wir in Symbolen das zu sagen und zu erkennen, was im Grunde nicht zu sagen und nicht zu erkennen ist. Wir sehen nur das Eine, Große; daß alles in Bewegung ist, was lebendig erscheint, und nur im Lebendigen ist der Geist. Oder wie es unser Br. Goethe einmal zu Eckermann aussprach: "Die Gottheit ist wirksam im Lebendigen, aber nicht im Toten; sie ist im Werdenden und Sichverwandelnden, aber nicht im Gewordenen und Erstarren. Deshalb hat auch die Vernunft in ihrer Tendenz zum Göttlichen es nur mit dem Werden- den, Lebendigen zu tun."

Hierin beruht die tiefe Bedeutung unserer Frm. Symbolik, daß der wandelbare Geist lebendig sein kann in Formen, die ehrwürdig sind und doch immer jung und bereit, neue Zeugung zu empfangen.

In unserer Frm. Symbolik sprechen wir von all den Erscheinungen der Werkmauererei und von den Symbolen der Natur. Aber es gibt noch zwei größere Symbole, die, soweit ich sehe, in ihrer ungeheuren geistigen Bedeutung noch kaum erkannt sind und die in den Rang großer Symbole zu erheben, eine gewaltige Frm. Leistung einer auch hier reformgestaltenden Loge wäre: und das ist der Bruder und die Loge selbst. Der Bruder als das Symbol des Menschen schlechthin und die Loge als Symbol der Gemeinschaft. Wenn jeder Freimaurer stets von der Wahrheit durchdrungen und wenn jede Loge davon erfüllt wäre, daß Bruder und Loge in ihrer geistigen Haltung zugleich die Formgebung Frm. Geistes schaffen, dann würde vieles, was in der Frm. geschehen ist und heute noch geschieht, nicht möglich sein. Vielleicht ist die Aufgabe einer wahren Reformmauererei in dieser Zielsetzung gegeben: Edle, wahrfalte und schöne Form zu werden, in welcher der Geist der Freiheit und der Menschlichkeit eine Kraft ist, selig zu machen alle die, welche an ihn glauben und seine Wirklichkeit schaffen.

## Der Mithraismus, ein antikes Freimaurertum.

Von Br. August Kahl, Hamburg.

Wo Menschen schweigen, werden Steine reden. Wenn je auf einen Geheimkult dieses Wort Anwendung finden kann, so ist es der des Mithraismus. Es ist ein eigentümliches Germanisch von bildlichen Vorstellungen und Empfindungen, in das man sich getaucht fühlt, sobald man es unternehmen will, ein Bild des Wesens und der Ausbreitung dieser einst das ganze römische Kaiserreich erfassenden Mysterienreligion zu zeichnen. Mithra war zweifellos der größte Konkurrent des Jesus; und es gab eine Zeit, in der seine Anhänger sich in dem Glauben fühlten durften, daß auch die künftige Menschheit vor dem göttlichen Stiertöter und nicht vor dem bethlehemitischen Gotte das Knie beugen werde.

Geheimnisvolle Kult- und Weihehandlungen, Taufen, Firmelenungen und Kommunionsszenen, sonderbarer Mummenschanz maskierter Eingeweihter, das Autheulen der Stimmen Verborgener, der Schrei der durch das Brandmal geweihten Streiter Mithras, gefahrvolle Proben in Feuer und Wasser, blutige Taurobolien (Stieropfer) und andere Opferungen, in magisch-wechselnder Beleuchtung schreckhaft auftretende Bilder und Steingötter in unterirdischen, von Weihrauchdunst erfüllten Gewölben, das und noch mehr des Sonderbaren taucht vor unseren Blicken auf, wenn wir des Dienstes um Mithra gedenken.

Das Wenige, was wir durch Indiskretionen und durch die Zeugenschaft der zahlreich aufgefundenen Mithräen und Mithraaltäre wissen und wohl als feststehendes Ergebnis buchen können, läßt uns auf ein geschlossenes System schauen, durch das sowohl die Glaubenssehnsucht des Menschen, als auch sein wissenschaftliches, auf Sonne, Mond und Sterne wie auch auf das Dasein überhaupt bezügliches Bedürfnis weitgehendste Befriedigung fand. Der Mithraismus ist der umfassendste Versuch des Altertums gewesen, die tatsächlichen Vorgänge am Himmel in einem großartigen religiösen Symbolismus zusammenzufassen und in diesem die ewigen Geschehnisse der Natur dem Menschen in einer Weise nahe zu bringen, daß er schließlich von deren Wahrheit gläubig erfüllt sein mußte. Wenn der Eingeweihete nach mancherlei Proben seines Mutens und seiner Standhaftigkeit alle Grade des Heilswegs durchschritten hatte — was den Vorschriften vollkommen entsprechend freilich

nicht allzuvielen gelingen möchte —, so mußte er wohl von der Erhabenheit des ihm Gelehrten im Innersten überzeugt sein. Denn am Himmel selbst konnte er nur die in ewiger Erneuerung wiederkehrenden Geschlehnisse ablesen, deren dauernder Gang ihm in den Mysterien verschleiert offenbart worden war. Dort oben war die wunderbare Kunde von Kampf, Sieg, Selbstopfer, Tod, Ueberwindung des Todes und sieghafter Wiedergeburt des göttlichen Mittlers Mithra geradezu in Flammenschrift aufgezeichnet, und in jedem neuen Jahre sah er die mystischen Lehren von neuem am Himmel bestätigt. Jedoch, hier tut sich unserm Rückblick eine Tatsache auf, die meines Erachtens noch gar nicht oder doch viel zu wenig kritisch beleuchtet wurde: Schon zu der Zeit, als ein bedeutender Künstler der pergamenischen Bildbauerschule den Typus des stiertötenden Mithra nach dem Modell der opfernden Siegesgöttin des Tempels der Athene Nike auf der Akropolis schuf (gegen das zweite Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung), entsprach diese Darstellung nicht mehr der damals gegenwärtigen astronomischen Grundlage, sondern nur eben der Ursprungszeit des Mythus (etwa 4400 bis 2000 vor unserer Zeitrechnung), und sie mußte weiterhin immer weniger entsprechen, denn durch das Vorrücken der Tag- und Nachtgleichen infolge der Präzession lag der Frühlingspunkt schon lange nicht mehr im Stier, sondern im Widder. Jetzt überwand der göttliche Sonnenheld in jedem Jahre nicht mehr den Stier, sondern den Widder; und man sollte dementsprechend erwarten, daß der Stierdienst allmählich vom Widder- oder Lammdienst abgelöst würde, wie es sich in der Tat bei verwandten Mysterienreligionen, z. B. in Aegypten nachweisen läßt. Allein auf sämtlichen Altarbildern, die, aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert und aus den drei ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung stammend, aufgefunden worden sind, ist stets der Stier in den Kreis der Betrachtung gestellt, sei es, daß Mithra knieend auf diesem und ihm tödend erblickt wird, sei es, daß er — einer älteren und weniger vertretenen Form entsprechend — auf dem Stier stehend oder neben diesem erscheint. Dieses zähe Festhalten am Alten kann man sich nur dadurch genügend erklären, daß das überlieferte heilige Ritual, vom Klerus sorgsam gehütet, mit jener mystischen, zum Lehrgebäude gehörenden Erzählung des ersten Auftretens des Mithra auf Erden und dessen Opferung des Urstiers in unlöslicher Verbindung stand. Gewiß hätte man diesen zum Dogma erhobenen bedeutsamen Kernteil der Glaubensvorstellungen umwandeln müssen, wenn man die

ganze Kulthandlung den Wandlungen am Himmel zeitlich genau entsprechend anpassen wollte. Auch sagte man sich wohl, daß ja der eigentliche Prozeß am Himmel doch immer der gleiche blieb, gleichviel, ob der Frühlingspunkt in den Zwillingen, wie vor Jahrtausenden, oder im Stier oder nun endlich im Widder gesucht werden müsse. Denn durch Ewigkeiten hindurch siegte das Licht der Welt in jedem Frühling aufs neue über die satanischen Mächte winterlicher Finsternis, um mit zunehmender Macht die Kraft der Höhe zu erreichen und hinabzusteigen zu den winterlichen Todeszeichen Ahrimans, nur, um diesen Tod zu überwinden und im nächsten Frühling als junger Sonnenheld abermals den Sieg über Ahriman davonzutragen. Das war ja der tiefste Kern des ewigen Mysteriums, daß das Licht sich losringen müsse von der Finsternis, in die es verstrickt und verschlungen wurde, daß der Tod verschlungen ist in den Sieg, wie dies — ganz im alten Sinne, aber gekettet an ein neues Objekt — von der Kokurrenzreligion späterhin ausgedrückt wurde. Der Myste, der im geheimen Zeremoniell durch Prüfung, Qual und symbolischen Tod hindurchgeführt wurde, um dann vom Priester des Mithra zu neuem Leben erweckt zu werden, machte am eigenen Leibe mehr oder minder qualvoll und symbolisch nur das durch, was Mithra der Überlieferung nach zu erleiden hatte, bevor er den Sieg über das Böse und über die Macht der Unterwelt erringen konnte.

Es ist nicht zu verwundern, daß eine so tief mit der Natur verwobene, mit dieser geradezu eins gewordene Naturreligion sowohl das naive gläubige Gemüt des völlig ungebildeten Menschen, als auch die höheren Ansprüche des gelehrten Mannes zu befriedigen vermochte. Um so mehr war solches möglich, als die subtilsten Lehren des Mithraismus gewisse philosophische Anschauungen durchaus in sich verarbeitet hatten, wozu noch kommt, daß dieses Religionsystem die größte Toleranz gegenüber anderen heidnischen Vorstellungen auszeichnete. Aus Persien stammend und aus grauer Vorzeit aufsteigend, eroberte der Mithrakult über Kleinasien hinweg in erstaunlich kurzer Zeit fast die ganze antike Welt, wobei er eine Reihe fremder Kultformen mit sich selbst verschmolz und die zu diesen gehörenden Götter in seinen eigenen Götterhimmel aufnahm. Er wurde schließlich durch die römischen Legionen überall dorthin verpflanzt, wo das ungeheure römische Kaiserreich Bevölkerungen und Kriegsvolk nötig hatte, um die einbezogenen Länder zu verwalten und zu befestigen. Ziehen wir eine

Linie quer durch die Küstenländer Nordafrikas zur Nordspitze des Roten Meeres nach dem nördlichen Teile Arabiens, von da Syrien und Palästina miteinschließend aufwärts zur Nordgrenze des Schwarzen Meeres und nun von Odessa aus westlich durch Rumänien dem Donaulaufe aufwärts folgend etwa bis Regensburg, alsdann schräg hinauf zur Maingrenze und nun den Rhein hinunter über Kanten hinaus weiter ganz Großbritannien umfassend, so haben wir ein riesiges Länderegebiet umrissen, das auch ganz Spanien und Frankreich mit einschließt und Süddeutschland so weit erfaßt, wie die römische Heeresmacht hier vorgedrungen war. Dieses ganze Gebiet hat den persischen Gott auf seinem Boden gesehen. Bei weitem die meisten Mithräen, Mithraläute und sonstigen Bildwerke, die mit diesem komplizierten Kult zusammenhängen, hat man in Italien, Österreich und Süddeutschland gefunden, während Spanien und Westfrankreich sie nur spärlich bieten. Die Tatsache, daß auch in Xanten am Niederrhein ein Mithrabauheiligtum gefunden wurde, das Königsgeschlecht des Siegfried aber der Sage nach in Xanten seinen Sitz hatte, legt mir die Vermutung auf, daß die Siegfriedlegende, die ja gar nichts anderes zum Kern hat als einen Sonnenmythus, irgendwie mit der Mythenmythe in Verbindung zu bringen ist.

Sehen wir uns nun die Stätte der Kulthandlung und den Kult selbst, so weit dieses nach unseren spärlichen Kenntnissen möglich ist, einmal an.

Entsprechend der uralten Ueberlieferung, nach welcher der auf die Erde herabgestiegene Mittler zwischen Gott und dem Menschen, Mithra, den mystischen Ursier in eine Höhle geschleppt haben soll, um ihm dann im Auftrag Ahura Mazdas zu töten, worauf aus dem Blute des Stieres und der damit gedüngten Erde Korn und alles Pflanzenleben der Erde entstand, wurden in ältester Zeit die Kulthandlungen in verborgenen Höhlen oder unterirdischen Gewölben abgehalten, die — weil es sich um einen Geheimkult handelte — wohl sorgsam durch Wächter gehütet und vor fremden Eindringlingen zweifellos geschützt waren. Es ist anzunehmen, daß der Eingang durch eine schwere Steinplatte abgedeckt war und die Kulthandlungen erst dann ihren Anfang nahmen, wenn die Eingeweihten vor Überraschungen sicher sein konnten. In die Mysterien höheren Grades durften nur Männer eingeführt werden. Die Mysten nannten sich untereinander "Brüder". Sie hatten einen Eid abgelegt, der ihnen Verschwiegenheit und Treue bis zum Tod aufereignete, und sie im Sinn einer großen Familie zu gegen-

seitiger Hilfe im Kampf mit den niederkiehenden Mächten des Lebens verpflichtete. Neben diesen geschlossenen Bruderschaften, die die eigentlichen Eingeweihten umfaßten, bestanden Frauengemeinschaften, deren Mitglieder sich untereinander als "Schwestern" bezeichneten. Man würde also in der Annahme irren, daß den Frauen der Zutritt zum Spezläum (Höhlengrotte) oder gar zu den späteren, oft recht prunkvollen Tempeln gänzlich verwehrt gewesen wäre. Zum maranifach zusammengesetzten Götterkreis des Mithras muß gehörte nämlich auch der Kult der großen Mutter, des Kybele-, Attis-, Astarte-, Adonis-Kreises. Vornehmlich war es der am Fichtenbaum hängende ( gekreuzigte ) Attis, der Sohn der großen Kybele, dem sich die Frauen zuwandten, und der diesen als Beispiel der Erlösung aus allen Uebeln vorschwebte. Auch weitere asiatische, griechisch-römische und keltisch-germanische Gottheiten waren mit dem Mithras zusammen amalgamiert, und in die niederen Formen des Dienstes konnten sogar Kinder eingeführt werden. In manchen Fällen waren die Kultstätten für solche Nebengötter und Göttinnen an die eigentlichen Mithräen angebaut oder aber in deren Nähe errichtet. Wenn der männliche neue Bruder den Vorraum des eigentlichen Speläums betrat, so blickte er, nachdem die Binde von seinen Augen gefallen war, in einen düster erleuchteten Raum, in dessen Hintergrunde (vielfach gen Osten liegend) man sich das Hauptaltarbild des stiertötenden Mithra denken muß. Rechts und links, durch einen breiten Mittelraum voneinander getrennt, befanden sich erhöhte Podeste, auf denen die den Zeremonien Beiwohnenden knieten oder standen, während im freien Mittelraum zwischen aufgestellten Feuer und Wasserbecken und vor Nebenaltären und Götterstandbildern sich die diensttuenden Brüder und zelebrierenden Priester bewegten. Dem Neuling näherten sich furchterregende Gestalten mit aufgesetzten Masken, die Anghörigen des Grades des Raben und des Löwen, jene kräsend und mit den Flügeln schlagend, diese brüllend wie die Löwen. Aber auch Gestalten, die durch eine Hülle völlig unkenntlich gemacht waren, erschreckten den noch Unwissenden. Es waren die "Verborgenen", die auch in ausgehöhlten Altären (in großen Mithreäen) versteckt, von dort aus ihre unheimlichen Stimmen ertönen und in einem bestimmten Moment Feuerzauber aus diesen hervorgehen ließen. Er sah auch den kühnen Streiter Mithras, den dritten Grad der Bruderschaft, den "Soldaten", angetan mit Helm, Schild und Schwert, und den "Perser" in seiner unverkenn-

baren persischen Tracht. Dort aber vor dem Allerheiligsten thronte der Inhaber des höchsten Grades, der „Meister“ wie er von mittelalterlichen Schriftstellern bezeichnet ist. In die Decke eines solchen Mithräums waren oft Vertiefungen eingelassen, in denen Lampen brannten. Diese stellten die Sterne des Himmels dar. Es brannte auch die ewige Lampe, deren Licht niemals verlöschen durfte. Näherte sich der Priester diesem Symbol des ewigen himmlischen Feuers, so trug er wohl eine Mundbinde, damit das reine göttliche Licht nicht entweicht wurde durch den unreinen Hauch des Mundes. Entsprechend den sieben himmlischen Sphären und den sieben Hauptgesirnen (Sonne, Mond und fünf Planeten), aber auch entsprechend den sieben Monaten, die der Sonnengott von seiner Geburt im Wintersolstium an bis zu seinem höchsten Stande im sommerlichen Löwen zu durchlaufen hatte, zählte man sieben Grade des Anstiegs für den Mysten, die er nach langen moralischen Prüfungen und nach vielen rituellen Waschungen, Kastenungen und mancherlei Opfern erwerben konnte. Auf diesem stufenweise fortschreitenden Läufungsweg, auf dem er seine Seele reinigte, um ein vollkommener Mensch zu werden, erreichte er nach und nach den Grad des Raben, Verborgenen, Soldaten, Löwen, Persers, Sonnenläufers und schließlich den höchsten Grad, der wohl nur wenigen zu teil wurde, den des Vaters. Für jeden dieser Grade war ein geheimes Lösungswort gegeben, das dem Bewohnenden abgenommen werden mußte. Nach vollzogener Taufe und Firmelung, erst nach längerem Heilsweg, wurde der Myste zum heiligen Mahle zugelassen; er wurde „Teilnehmer“. Zum Gedächtnis an das letzte Mahl, das Mithra vor seinem Aufstieg in den Himmel zusammen mit Sol eingenommen hatte, genoß nun der Myste geweihtes Brot und Wasser (Wein), wobei ein Kelch gereicht wurde. In die heiligen Brote war im Hinterblick auf das himmlische Kreuz (Kreuzpunkt der Ekliptik und des Äquators, in dem in jedem Jahre der Sonnengott gekreuzigt wurde), ein Kreuzeszeichen eingedrückt.

Welchen Mut manche Prüfungen von dem Einführernden forderten, wird dadurch illustriert, daß z. B. der Prüfling mit verbundenen Augen und gebundenen Händen über einen tiefen und breite Grube springen mußte. Nach glücklich vollführtem Sprung durchschritt ein Diensttuender die ekelhaften, aus frischen Hühnerdärmen bestehenden Fesseln. In dem im Jahre 1911 in Königshofen bei Straßburg aufgefundenen großen Mithräum, das eine Länge von 31 Metern hatte, wurde diese Grube (Brunnen), die sicher auch zu

heiligen Bädern und Waschungen diente, von einer Länge von 2,65 m bei einer Breite von 1,35 m und einer Tiefe von 3 m gefunden. Bei der Einführung in den dritten Grad des Ordens, in den des Soldaten, drückte man dem Mysten ein Brandmal auf, dessen nie verschwindende Narben ihn künftig auch äußerlich als Streiter Mithras kennzeichneten. Auch zeigte man ihm ein in Menschenblut getauchtes Schwert, führte wohl auch ein symbolisches Menschenopfer vor, das zweifellos in früheren barbarischen Zeiten ein echtes gewesen ist, und überreichte dem zum Soldaten Geiste aber hatte diesen Kranz zurückzuweisen mit der Bemerkung, daß dieser dem unbesieglichen Gottes Mithra ganz allein gebühre. Da sich der noch unreine Bruder niemals mit dem fleckenlosen Mithra gleichsetzen durfte, so hatte er von nun ab alle Ehren dieser Art abzulehnen, mochten seine Verdienste als geweihter Streiter auch noch so bedeutende sein.

Zum erhabenen Götterkreis des Mithraismus gehörte aber auch ein oft löwenköpfig dargestelltes geflügeltes menschliches „Ungeheuer“, das von den Füßen bis zum Kopfe von einer spiralförmig sich emporwindenden Schlange umgeben war. Es trug die vier Hauptkreiszeichen der Aequinoctien und Solstitien und zu seinen Füßen gewahrte man Zange und Hammer und oft auch ein Gefäß, in das der Kopf der Schlange züngelte. Auch ein Hahn, das Symbol der Morgenröthe, ist ihm oft beigegeben, und in den wagenrecht vor der Brust gehaltenen Händen trug dieser Gott die beiden Himmelsschlüssel, mit denen er die örtliche und westliche Pforte des Himmels öffnete. Als Herr des Himmels und der Erde ist er durch das beigegebene Szepter gekennzeichnet. Dieser gewaltige Gott ist Kronos, der ewige Handwerker, der Weltenbaumeister, der alles in und unter den Himmeln gebaut hat. Er ist zugleich auch das Symbol der ewigen Zeit. Die um seinen Leib gewundene Schlange weist auf die spiralig durch die Tierkreiszeichen und in sich selbst zurücklaufende Sonnenbahn hin. Priesterliche Spekulation hat diesen alles umfassenden Gott mit Attributen überhäuft, die, wie auch der da und dort beigegebene Aeskulapstab, seine äußerst komplizierte Bedeutung anschaulich machen sollen.

Unsere große Unkenntnis bezüglich des Verlaufs der Kulthandlungen im Mithraismus gestattet uns nicht, zu wissen, in welcher Phase des Heilswegs der Einzuweirende das bis dahin für ihn verhüllte allerheiligste Altarbild

sclauen durfte oder wann er dessen tiefen Sinn erklärt bekam. War dieser feierliche Moment gekommen, so verkündete Schellengeläute den Akt der Enthüllung, und nun gewahrte der Bruder das in lebhafter Belebung hervortretende, magisch beleuchtete Relief des göttlichen Stiertöters selbst. Angetan mit persischen Gewande und mit fliegendem faltenreichen Mantel, auf dem Haupte die phrygische Mütze (die spätere päpstliche Tiara), sah er nun Mithra auf dem halb zusammengebrochenen Stiere knieend, das rechte Bein nach hinten gestreckt, dort sich auf den rechten Hinterhuf des Stieres stützend. Die linke Hand greift in die Nüstern des Stieres und die rechte hat ein Messer in seine Flanke gestoßen. Rechts und links der Gruppe gewahrt man je einen Fackelträger, Cautes und Cautes genannt. Cautes hinter dem Stier mit gesenkter, Cautes vor ihm mit erhobener Fackel. An den Zeugungsorganen des Tieres aber nagt das Todeszeichen Ahrimans, der Skorpion, um so dem Lichtgott die Lebenskraft zu nehmen. Unter dem Stier, lang hingestreckt, sehen wir die Himmelsschlange, aber auch ein Gefäß, gerade unter den Zeugungsorganen, in das die Kraft der Hoden aufgefangen wird, wodurch Ahriman um seine Absicht betrogen ist. Ein Löwenkopf oder auch ein vollständiger Löwe, und ein Rabe, der Mithra die Botschaft Ahuras bringt, vervollständigen oft u. a. die Hauptgruppe. Ueber diesen sind die zwölf Zeichen des Tierkreises angebracht, die Krönung Sols, der Aufstieg Mithras mit Sol im Feuerwagen zum Himmel und der Abstieg Lunas. Eine Reihe von Darstellungen aus dem Leben Mithras ergänzen die großen Mithrassteine auf den Randsteinen mehr oder weniger. Wie Adonis und Attis, Jesus und eine ganze Reihe anderer Götter ist Mithra als ein Jünglingmann im Alter von etwa 29 Jahren gedacht. So etwa sieht ein Mithraaltarbild aus, das in ein Mithräum mit kompliziertem Ritual gehörte, denn es gab solche mit vollkommenem und mit einfachem Ritus. Diese Altarbilder sind nach meinem Dafturhalten das Großartigste, was theologisch-astronomische Spantisierungskunst im Verein mit der Bildwerkerie jemals zustande gebracht hat. Auf engem Raum, unter bewunderswerter Wahrung des Ebenmaßes ist hier eine ganze Kosmogonie und eine Reihe jährlich sich abspielender Ereignisse am Himmel zusammensymbolisiert. Mithra, der Stier und die beiden Fackelträger bedeuten das gleiche Objekt in verschiedenen Schicksalen, zugleich aber auch die heilige Trinität in mehrfacher Deutungsmöglichkeit. Nicht nur die Tötung des Ursieres, sondern hauptsächlich

auch der Vorgang am Himmel selbst ist dargestellt. Im Sterzeitalter ging im Frühlingmonat die Sonne (Mithra) im Zeichen des Stiers auf. Der Sonnengott ist eins mit diesem und opfert sich selbst in ihm, indem dieser in seinen Strahlen verschwindet. Aus dem geopfernten Stier wird neues, frühlinghaftes, sommerliches Leben, während der Skorpion, am westlichen Himmel untergehend, in Machtlosigkeit und in die Nacht des Todes versinkt. Aber indem nun Mithra über die Zeichen des Tierkreises weiterwandert, wobei er im Sommer im Zeichen des Löwen seine höchste Kraft entwickelt, gelangt er nun unfehlbar im Herbste auch in das Zeichen des Skorpions. Die Kraft des Gottes erlischt. Es tritt ein Wendepunkt in seinem ewigen Schicksal ein. Er muß hinunter in die winterliche Region, in die untere Todeshälfte des Tierkreisbogens. Jetzt geht er im Skorpion auf, während der Stier im Westen in die Unterwelt und in die Todesnacht versinkt. Ahriman triumphiert; die Zeugungskraft des Sonnenhelden schwindet in seinem Zeichen. Das Leben der Erde erlischt. Ahriman, der Kalte, der Lebensfeindliche, der Gott alles Bösen siegt über Mithra. Jedoch nicht völlig hat er Mithra getötet. Nicht alles Leben in der Natur kann er vernichten. Durch ein Wunder blieb der Same des Sonnenhelden erhalten. Der Gott wird neu geboren am 25. Dezember. (Später von der christlichen Kirche zum Geburtstag des Jesus gemacht.) Ahriman ist betrogen. Der junge Gott wächst und kämpft nun mit den winterlichen Mächten, und siegt, endlich wiederum im Stiere stehend, im nächsten Frühling aufs neue über Ahriman. Cautes (Castor) hinter dem Stier ist der sterbende Mithra, das Symbol des Todes, Cautes (Pollux) vor ihm das Symbol des Lebens. Opfernd, feindliche Vernichtung, wie auch Auferstehung und Erneuerung in Ewigkeit, und siegreicher Aufstieg aus der Todesnacht, kurz, die Gewissheit ewigen Lebens, das ist der Kerngedanke des Mithraismus. Das unerhörte Beispiel, das der Himmel selbst hier schenkte, dessen unverbrüchliche Wahrheit jedem offenbar werden sollte, der in den astronomischen Grund der Symbole eindrang, mußte dem Menschen eine Garantie sein für seine mögliche Läuterung, und für seine Rettung aus der finsternen Macht düsterer irdischer Hemmungen. In den Mithräen wurde der Myste durch Dunkel hindurch zum Lichte geführt, entsprechend dem Prüfungsweg, den Mithra selbst wandeln mußte. Durch Prüfung zur Höhe, durch Nacht zum Licht Mithra, der unbefleckt empfangene Sohn Ahuras, der Freund, Heiland und Retter, der Hüter des

Eides, der im Himmel wachend, von dort nach dem Glauben seiner Anhänger wiederkommen mußte, um alles Gestorbene wiederzuerwecken (Vorwegnahme christlichen Wiederkunfts glaubens), er sollte dem Bruder ein Beispiel sein des Sieges durch Standhaftigkeit und Hingabe an das Ziel. Darum die Proben, die Reinigungszeremonien, die Opferungen, die Kasteiungen, die strengen, großen persönlichen Mut fordern den Handlungen, die auf Selbstüberwindung hinzielten. Geläutert werden in Feuer und Wasser, wie Mithra selbst, um allen Gefahren des Lebens siegreich zu begegnen; wie Mithra unüberwindlich zu werden, das ist der erhabene Sinn, der sich hinter allerlei Mummenschanz und Sonderbarkeit versteckte.



## Die Halbheit des Reformprogramms im F. Z. A. S.

Von Br. Dr. Hähnlein, Or. Dresden.

(Schluß)

Die Loge hat doch ganz ausgesprochene Erziehungsbedenken, sie will zu guten Taten anspornen, will die Einzelbrüder und dann durch sie die Menschheit veredeln. Nun kann man aber schon Kinder nicht allein durch Worte erziehen, sondern man braucht unbedingt dazu Uebung! Nun wieviel mehr braucht man zur Erziehung erwachsener Männer das Mittel der Uebung! Die Wandlung eines reifen Menschen gehört zu den allerschwierigsten Dingen, die größte Skepsis ist hier am Platz. Durch Worte allein geht das nun einmal nicht!! Alle Erziehungsgemeinschaften bedienen sich darum des Mittels der Uebung: die Juden haben ihre Speisegesetze, die Katholiken ihre Fasttage, die Mönche ihr Keuschheitsgeltübde, der Soldat sein Manöver, der Sportsmann sein Training, Goethe ritt und schwamm, Kant machte sich seine berühmte Tagessenteilung zurecht usw. usw. Sie alle "trainierten" sich zum Zwecke der geistigen und körperlichen Erziehung. Und dabei muß ich als psychologisch geschulter Arzt noch auf eines aufmerksam machen: — nämlich die körperliche Uebung wirkt genau so gut auf den Geist erzieherisch wie die rein geistige: ein Dauerlauf ist ein genau so gutes Kräftigungsmittel meiner Beharrlichkeit wie das Erlernen einer Sprache und jedenfalls ein weit

besseres als das Anhören eines Vortrages über die Be- harrlichkeit.

Auch wir also brauchen ganz konkrete Aufgaben, brauchen geistige und körperliche Uebung, wenn es uns irgend mit der Verfolgung unserer Ziele wahrhaft ernst ist!!

Es kann natürlich hier nicht meine Aufgabe sein, ein derartiges Uebungsprogramm im einzelnen zu entwickeln. Zweckmäßigerverweise müßte es derart beschaffen sein, daß sowohl auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des einzelnen wie auch auf seine Veranlagung Rücksicht genommen würde. Man dürfte nicht sinnlose Uebungen wählen, sondern solche, die gerade auf den Wege zu unseren Zielen lägen. Aber das hört sich alles schwieriger an, als es tatsächlich ist, und einem besonderen Ausschuß müßte die Aufstellung dieses Programmes schon gelingen.

Nur zum Beispiel mache ich folgenden Vorschlag: Wir verpflichten uns durch Ehrenwort, je eine Woche im Monat weder zu rauchen noch zu trinken. Das ist auch dem möglich, der grundsätzlich Alkohol und Nikotin für unschädlich hält, es ist zugleich gesund und eine glänzende Willensübung. Dabei stellt diese Enthaltsamkeits-Uebung eine ständige Erinnerung an unsere maurischen Kulturziele dar und zwingt zu ständigen Nachdenken: "warum legst du dir eigentlich diesen Zwang auf?" — Oder jeder Bruder opfert zehn Sonntage im Jahr dem Dienste der Allgemeinheit. Der eine wird in Versammlungen geschickt, in denen seine Anwesenheit von Bedeutung ist, der andere erledigt einem kranken Bruder die Korrespondenz, eine Gruppe studiert gemeinschaftlich ein bedeutungsvolles Werk, dieser macht mit armen Kindern einen Ausflug, jener wird zum Roten Kreuz beordert usw. — Es könnte ein Stück Land gepachtet werden, das wir selbst mit Gemüse bebauen und damit arme Familien unterstützen.

Kurzum es gibt tatsächlich mannigfaltige Möglichkeiten, um unseren Wunsch zur Mitarbeit an den allgemeinen Kulturproblemen sichtbar zum Ausdruck zu bringen, um das bessere Ich in uns von allerlei Hemmungen zu befreien. Nur der feste Wille muß erst da sein. Und dann mag immerhin bei den Arbeiten einmal die rednerische Begeisterung höher lodern als nötig, wir werden dennoch mit ganz anderen Gefühlen und mit tieferer Empfindung dabei sein als jetzt. Und dann

braucht es keiner besonderen Ausschüsse zur Pflege der Kameradschaftlichkeit, denn die gemeinsam tatsächlich kämpfen, die werden schon zu Kameraden zusammenwachsen. Und dann mag immerhin die Freude ungehemmt sich auf unseren Festen entfalten, dann wollen wir fröhlich sein im Gefühle unserer vollbrachten Leistung! —

Aber eins dürfen wir dabei nicht vergessen! Wir haben unser Werk nur halb getan, wenn wir uns nicht der Jugend versichern. Gerade dieses weiche Eisen muß noch in unserem Sinne geschmiedet werden, solange es Zeit ist. Und bei dieser Gelegenheit können wir wiederum nach außen wirken, nämlich indem wir gemeinsam mit den Schwestern arbeiten. Könnten nicht unter der Leitung geeigneter Brüder und Schwestern Kurse eingerichtet werden, in denen Brüder und Schwestern gemeinsam wichtige Erziehungsprobleme studieren? Könnten nicht Brüder und Schwestern abwechselnd Belehrungs- und Unterhaltungsabende für die Jugend veranstalten?

L. Br., ich bin zwar noch nicht am Ende meiner Anregungen, aber ich will Eurer Geduld nicht zuviel zumuten, darum komme ich zu folgendem Beschuß, den ich als Extrakt meiner Ausführungen zur Abstimmung vorlege:

#### B e s c h l u ß .

Die Loge XXX ist sich der Tatsache bewußt, daß die Gegenwart einen Wendepunkt zu neuen Menschheitswerten darstellt; alte, überlebte Kulturfaktoren stürzen in sich zusammen, eine neue Zeit dämmert herauf. Wir alle halten es für unsere vornehmste Pflicht, an der Gestaltung der Zukunft tatkräftig mitzuarbeiten, auf daß sie uns der Erfüllung unserer Ideale näherbringe. Wir fordern deshalb von jedem Bruder bewußte Selbsterziehung und tatsächliche kulturelle oder soziale Leistungen. Diesen beiden Zwecken sollen unsere Tempelarbeiten und Vorträge dienen. Aber sie alleine genügen noch nicht, sondern sie müssen durch praktische Übungen und praktische Aufgaben ergänzt werden. Es wird ein Ausschuß von . . . Personen eingesetzt, der unverzüglich die Ausgestaltung eines derartigen praktischen Arbeitsprogrammes in Angriff nehmen wird und dann in der Hauptversammlung das Ergebnis seiner Beratungen zur weiteren Beschußfassung der Volllogie unterbreiten soll. Die Loge spricht mit diesem Be- schluß den festen Vorsatz aus, in Zukunft ihre Mitglieder zur tatsächlichen Mitarbeit an den kulturellen Aufgaben anzuhalten und wird sowohl bei der Aufnahme wie auch bei

der Beförderung diesen Gesichtspunkt in den Vordergrund stellen.

L. Br., ehe ich schließe, möchte ich noch einigen Einwänden gleich begegnen, die sich möglicherweise gegen mich erheben werden. Ich darf wohl sagen, daß ich zwar eine scharfe Kritik nicht scheute, und meinen Standpunkt so präzis herausarbeitete, wie es eine klare Darstellung erforderlich machte; aber ich glaube, eine gehässige, kleinliche Krittelei wird man mir nicht vorwerfen können. Ich weiß mich auch frei von jeder Härte gegen den Einzelbruder. Nicht diesen oder jenen Bruder, diesen oder jenen Vorfall hatte ich im Auge, sondern stets nur das verfehlte System. Also keine Angriffe auf die Brüder, sondern im Gegenteil, ich nehm' sie gegen das System in Schutz. Man kann nicht vom Durchschnittsmenschen verlangen, daß er freiwillig die schweren Lasten einer unausgesetzten Selbsterziehung auf sich nimmt, das tun nur ganz seltene Ausnahmenaturen. Im Gegenteil, es ist schon bewundernswert, wenn sich eine größere Anzahl Menschen, die es nicht nötig haben, als gefügiges Objekt einer strengen Erziehung hingeben. Ihnen kann man nur danken, indem man ihnen gibt, was sie tatsächlich im Inneren suchten. — Und schließlich könnte es auch heißen: Wer frei ist von Schuld, der werfe den ersten Stein! Nun ich brauche ja wohl kaum zu betonen, daß ich mich nicht frei von Schuld fühle. Aber ich habe den ernsten Wunsch in mir, zum Besseren heranzureifen, und eben aus diesem Wunsche entstanden diese Gedankengänge!



Der nachfolgende Aufsatz erscheint uns deswegen besonders interessant, weil er von einem Br. des Eklektischen Bundes stammt.

Die Redaktion.

## Sozialismus und Freimaurerei.

Von Br. Charles Hünerberg.

Die Freimaurerei will durch Brüderlichkeit und Menschenliebe die Scheidewände entfernen, die bis heute im gesellschaftlichen Leben trennend wirkten; der Sozialismus strebt die Umänderung der jetzigen Produktionsverhältnisse und Vergesellschaftung der Produktionsmittel

an. Aber trotz der Verschiedenartigkeit beider Formeln ist das Endziel, im großen und ganzen genommen, das gleiche. Umänderung der Produktionsverhältnisse und Vergrößerung der Klassengegensätze, daraus folgt die Beseitigung aller jener Erscheinungen, die aus dem Klassenkampfe entstehen; ferner soziale und ökonomische Unabhängigkeit; daraus ergibt sich eine Verwirklichung jenes von Kant stammenden ethischen Postulates: Kein Mensch soll als Mittel für andere dienen, d. h. also Realisierung der Gerechtigkeit und Humanität. Auch der Sozialismus erstrebt also in ethischer Beziehung die Humanität. Der Unterschied zwischen ihm und der Freimaurerei besteht somit darin, daß diese durch Humanität die Gesellschaftsunterschiede auszugleichen bestrebt ist, während jener auf dem Wege der wirtschaftlichen Umwälzung zur Beseitigung der gesellschaftlichen Gegensätze und damit zur Humanität gelangen will. Dasselbe Ziel, doch verschiedene Wege, in denen sich der Gegensatz zweier Weltanschauungen offenbart.

Die Freimaurer sind Kinder einer Epoche, in der die Selbstherlichkeit des menschlichen Geistes ihre größten Triumphe feierte. Es war die Zeit, in der ein Cartesius und Bacon das Naturerkennen, ein Hobbes den Staat, ein Grotius das Recht aus der kirchlichen Gebundenheit befreite; es war eine Epoche, in der die Deisten ihre Gedanken gegen den Offenbarungsglauben richteten und in der menschlichen Vernunft die Quelle zu entdecken glaubten, aus welcher der reiche, rein ethische Inhalt einer neuen Religion entspringen muß. In der Begeisterung für alles Schöne und Gute, Brüderlichkeit und Liebe glaubte man ein Mittel gefunden zu haben, eine soziale Gestaltung des Lebens trotz aller gesellschaftlichen Schranken im Sinne der Humanität vollenden zu können. Solchen Gedankenströmungen verdankt die Freimaurerei ihr Entstehen; sie war die Kirche des Friedenkeriums; so wie die christliche Kirche das Reich Gottes, sollte sie das Reich der Vernunft auf der Erde begründen. Sie schöpfte aus dem Zeitgeist die Kraft, die sie zu ihrem Gedenken bedurfte. Der Fürst mit seinen Untertanen in einem brüderlichen Bunde vereinigt — der Christ, der den Jüden Bruder nannte, sie mußten überzeugt sein, damit eine große Tat geleistet zu haben. Alle hatten das begeisterte Bewußtsein, nun alle die zwischen Mensch und

an. Aber trotz der Verschiedenartigkeit beider Formeln ist das Endziel, im großen und ganzen genommen, das gleiche. Umänderung der Produktionsverhältnisse und Vergrößerung der Klassengegensätze, daraus folgt die Beseitigung aller jener Erscheinungen, die aus dem Klassenkampfe entstehen; ferner soziale und ökonomische Unabhängigkeit;

Mensch aufgerichteten Schranken beseitigt zu haben; vorerst nur in ihrem Innern, doch in absehbarer Zeit durch die Kraft ihrer geläuterten Gefühle auch im profanen Leben.

Die positive Forschungsmethode, die in den Naturwissenschaften so großartige Ergebnisse zutage förderte, hatte sich auch allmählich der sozialen Probleme bemächtigt, und auch in diesen Gebieten, durch Verdrängen des metaphysischen Geistes, eine der Wirklichkeit genauer angepaßte Begriffsbildung in Angriff genommen. Die Anschauung, als seien die Gefühle und Willensbestrebungen des Menschen die Triebkräfte seiner Geschichte, kam ins Wanken. Seit der geniale Blick Marx's die Aufmerksamkeit auf den funktionellen Zusammenhang lenkte, der zwischen dem Wirtschaftsleben und den ideologischen Phänomen der Klassenbildung: Moral und Recht besteht, wurde auch ein neuer Angriffspunkt ins helle Licht gerückt, von dem aus der, auf Errichtung der Gesellschaft gerichtete Kampf anheben muß. Dieser liegt nicht nur in der Erweckung ethischer Gefühle, sondern in der Umwälzung der ökonomischen Verhältnisse. Vor unseren Augen entwickelt sich ein gewaltiges Ringen. Obwohl es nicht zu leugnen ist, daß im Leben des einzelnen die humanen Gefühle zur schönsten Reife gelangen und für die Gestaltung des Zusammenlebens von bestimmendem Einfluß sind, so vermag man kaum ein beweiskräftiges Beispiel aus der Geschichte zu erbringen, daß im Interessenkampf der Klassen, rein idealistische Gefühle ausschlaggebend gewesen wären, daß, von ihnen getrieben, eine Klasse sich ihrer Vorrechte begeben hätte. In dem Kampfe um die Daseinsbedingungen, der das geschichtliche Leben der Völker erfüllt, müssen die humanen Gefühle schweigen.

Nach all dem könnte es scheinen, als hätte die Freimaurerei ihre Mission schon erfüllt und müßte nun die Vollendung ihrer Bestrebungen andieren, frischeren, realeren Kräften überlassen. Man könnte sie mit jenem Wanderer vergleichen, der mit sehnsuchtsvoll ausgestreckten Armen nach Leuke, der Insel der Seligen, starrt. Es ist jenes sagenhafte, von den Wogen des Schwarzen Meeres umspülte, von Halcyonen umflatterte Eiland, darauf Achilleus und seine Genossen ein elyssisch-wonniges Dasein führen. Da nähert sich dem Wanderer ein Boot, gelenkt von einem Manne, dessen Haut sonnengebräunt, dessen Hand schwielig, dessen Körper sehnig ist

und dürr von Mühen und Entbehrung; der nimmt den vom Ufer sehrend Hintüberstarrenden auf seinen Kahn und bringt ihn ungefährdet zur Insel der Seligen. Die Freimaurerei ist der Wanderer, der Bootsman der Sozialismus.

Und doch hat die Freimaurerei noch eine Mission zu erfüllen. Man braucht da nicht nur die ethische ins Auge zu fassen, die darauf hinzielt, das soziale Empfinden zu pflegen und zur Entwicklung zu bringen. Es ist auch eine praktische Mission, die jenem Gegensatze entspringt, der zum Entstehen, zur Gründung der Freimaurerei Veranlassung gab, dem Gegensatze zu allen reaktionären Mächten, die nicht damals nur, die auch heute noch ihr Haupt umgeschwächt erheben. Es sind jene Mächte, die kein anderes Ideal kennen als Herrschaft, als Unterjochung der Menschheit, kein anderes Licht als die Flamme der Scheiterhaufen, die sie entzündeten, kein anderes Gefühl als Haß und heuchlerische Milde, womit sie die heiligsten Empfindungen der Menschheit mißbrauchen, um sie in ihre Fesseln zu schlagen. Ueberall dort, wo die Menschheit auf den Pfaden zur Humanität wandelt, findet sie die Zwingburg dieser reaktionären Mächte aufrichtet, darin alles vereinigt ist, was jemals Elend und Jammer in die Welt gebracht hat. Ihrer Zusammensetzung gemäß, in der alle Klassen vertreten sind, vermag die Freimaurerei, ohne ihr Bestehen zu gefährden, an Klassenkämpfen nicht teilzunehmen. Doch der Kampf gegen die reaktionären Mächte ist kein politischer, kein Klassenkampf; es ist ein Kampf der Humanität gegen die Inhumanität. Und zu diesem Kampf muß die Freimaurerei sich rüsten. So wie die Kreuzfahrer, ehe sie ins gelobte Land zogen, die Schiider zusammenschlugen und austießen: "Gott will es!", so muß auch die Freimaurerei, will sie existenzberechtigt bleiben, ihre Waffen kreuzen und zu dem großen Ringen ausziehen mit den Worten: "Die Humanität will es!"

## Bücherschau.

Wilhelm Flührer, Frankfurt-Main, Verlag „Winkelmaß u. Zirkel“ 1926.

Wir wollen einmal annehmen, ein völlig unkundiger „Sudendorf“ möchte sich ein Bild dessen machen, was man in Deutschland unter Freimaurerei versteht und ihm stünde, in Unkenntnis anderer Literatur, nur diese Neuerscheinung zur Verfügung. Ein Buch, von einem Freimaurer geschrieben, dem Br. Ludwig Dies, Großmeister des Eklektischen Bundes gewidmet, — für den Freunden also unbedingt als authentisches Material zu betrachten. Er finde zwar ein ganz geschickt zusammengefügtes Literaturverzeichniss, eine kurze und lückenhafte Entwicklungsgeschichte, schließlich auch eine als recht fleißige Arbeit anzusprechende Schilderung der Feinde und ihrer Angriffe auf das Freimaurertum; ob es aber bei aller menschlichen Dummheit nötig ist, sich mit dem Taxil-Schwindel bis zur „Unterschrift des Teufels Bitru“ so eingehend zu befassen, mag zumindest dahingestellt bleiben, denn die Zerpflückung solcher Albernheiten muß das objektive Bild, das ein Fernstehender gewinnen will und soll, verwischen. Aber der Verfasser geht auch in seiner Schilderung des Positiven von einem solch einseitigen Standpunkt aus, daß ein objektiver Eindruck des Ganzen niemals entstehen kann. Unklare, mißverständliche Schilderworte reihen sich an groteske Stöhlbüten. Eine kleine Auslese: "Die altpreußischen Logen nehmen ausschließlich Christen auf . . ." (S. 5) „Politisch und kirchenpolitisch ist die deutsche Freimaurerei neutral . . ." (S. 9) (Im Original gesperrt!) Beides kann nicht stimmen! Auf S. 8 wird als besonderer Vorzug geschildert: "Die deutsche Freimaurerei ist streng national, . . . „National“ ein soich abgedrosenes, taglich missbrauchtes Wort, daß es stets unwillkürlich mit der Ideenassoziation: Krieg, Revanche — verbunden erscheint.

Die französische Freimaurerei, die in dem Frankreich Doincates nichts galt, lieferte seit 1925 die führenden Politiker und sei damit in die Niederungen des politischen Parteikampfes herabgesunken. Hält der Verfasser nun die französischen Mr. für national oder nicht national, nachdem die deutsch-französische Aussöhnung und damit der Friede Europas aus den „politischen Niederungen“ gedeckt? „Nicht unverhüllt soll hier bleiben, daß die italienische Freimaurerei alles getan hat, um das italienische Volk in den Krieg gegen Österreich und Deutschland zu hetzen. Bei der belgischen Freimaurerei herrschten ähnliche Zustände, wie in Frankreich und Italien.“ Muß man soich billige Phrasen zerflücken?? Die italienischen Mr. hatten somit das getan, was ein italienischer Br. vom Standpunkte Flührers aus als Vorgang, nämlich „streng national“ bezeichneten müßte — wenn die gewagte Behauptung — ohne Versuch eines Beweises — zutrifft. Ein ganzes Kapitel befaßt sich mit der „Deutschen Freimaurerei und dem Verbrechen von Sarajevo“ und der „Kriegsschuld der serbischen Freimaurer“. In beiden Abschnitten werden natürlich derartige Lügen, z. B. aus Wicht's Schriften, widerlegt. Aber ist es nicht schon taktisch ein Fehler, dem Willkürgerigen auf einer Seite zu beweisen, daß deutsche und serbische Mr.

## Vogelbuch

Gemeinverständliche Naturgeschichte der  
mitteleuropäischen Vogelwelt

Mit 50 Tafeln in Farben nach Originalaquarellern von Karl Teunz. 3 farbige Tafeln Vogel-

tier. 1 Tafel Gewölle der Stubenvögel und zahlreiche Tierbilder. Illustrationen

weshalb Ihre Unterdrückung und Auflösung im (unbestritten „nationalen“) faschistischen Mussolini-Staate? Aus solchen Widersprüchen mag dem Verfasser gezeigt werden, wie weit man mit Schlüwworten als „national“ kommt!

Der Umfang einer Besprechung gestattet leider nicht, auf alle Behauptungen des Buches in vollem Umfange zu antworten. —

Begnügen wir uns daher mit dem Zitat:

„Die Freimaurerei stellt also nicht eine Internationale mit einem sichhaften Oberhaupte dar, wie etwa die katholische Kirche oder wie die sozialdemokratische Partei.“

„Eine gewisse Ähnlichkeit hat die Freimaurerei mit der Form der evangelischen Kirche.“

„Von Ihnen Mitgliedern setzt sie (die Freimaurerei) den Glauben an Gott, den sie als den großen Baumeister aller Welten verehrt, an eine stiftliche Weltordnung und an die Unsterblichkeit der Seele voraus.“

Wenn wir bis hierher dem Verfasser die bona fides und den guten Willen zur Objektivität nicht absprechen wollen, geht es wohl zu weit, diese schuldige Rücksicht auch noch dort zu übernehmen wo er sich mit dem F. Z. A. S. befießt. Es heißt hier wörtlich:

„ . . . Winkellogen vermag man jede Anerkennung, so daß ein Winkelmauer an keiner Versammlung einer gerechten Loge teilnehmen kann. Das in Deutschland am meisten verbreitete Bündnis von Winkellogen ist der sogenannte Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne (F. Z. A. S.) in Nürnberg, ein Verein für monistische Propaganda, der sich im Laufe der Zeit zwar einige freimaurerische Formen zugelegt hat, aber darin keinen freimaurerischen Inhalt hütet. Seine Mitglieder wirbt er zum großen Teil durch Versammlungen und Zeitungsanzeigen; . . . .“

Wir versagen uns die gebührende Antwort, denn — Hüher selbst sagt es in seinem Schlußwort: Ein gutes Gewissen ist Trost und Stärke genug. — Aber nicht nur das gute Gewissen: Die früheren Ausführungen Professor Bluntschli's in der Frankfurter Zeitung und der Uebertritt prominenter Köpfe von den Eklektikern zum F. Z. A. S. sind Beweise der richtigen Wege, auf dem der also verpönte F. Z. A. S., der sich mehr als irgendeine „gerechte“ deutsche Loge besten internationalen Ansehens erfreut, sich immer noch befindet, auf dem wir rüstiges Fortschreiten ihm wünschen. Auf das Buch Hüthers passt treffend eine klassische Kritik: In diesem Buche befindet sich viel Neues und viel Gutes; schade, daß das Neue nicht gut und das Gute nicht neu ist!

Max Heimann, Duisburg.

Max Opitz, „Das Geheimnis der Cheopspyramide und die Königliche Kunst“, 80. 39 S. Ill. 3. Auflage. Selbstverlag des Verfassers (Görlitz, Obermarkt 15).

Ein statischer Leerkomband, geb. RM 16.50  
Im Geschenkganzleinenband RM 20.—

„Die Vogelwelt ist Goethe's ureigenes Gebiet; ihr hat er im Sinne und Inhalt ein zwanzigjähriges Studium gewidmet. Jede Seite des vorliegenden Buches ist dafür ein Beweis —“ Die Mittelschule. „Ein seines Werks, höchstlich ein Schatz für den Naturfreund.“ Der Schulwart.

„— weil sie dadurch tatsächlich ein Universalbuch ins Haus bekommen“. G. D. i. B.



## Bestellschein

Ich bestelle aus dem Verlag der Gräfe & Ichern Verlagsanstalt, Stuttgart durch die Buchhandlung

Dr. Kurt Glorifice, Zwischenpol und Äquator, geb. RM 1.50  
— — — — — Vogelbuch, geb. Hafkleintband RM 16.50  
— — — — — Geschenkbund Grün. RM 20.—



# Ein umfassendes zoologisches Sammelwerk

- 203 -

Dr. Kurt Stoerle  
zwischen  
Äquator und Pol  
Tiergeographische Lebensbilder



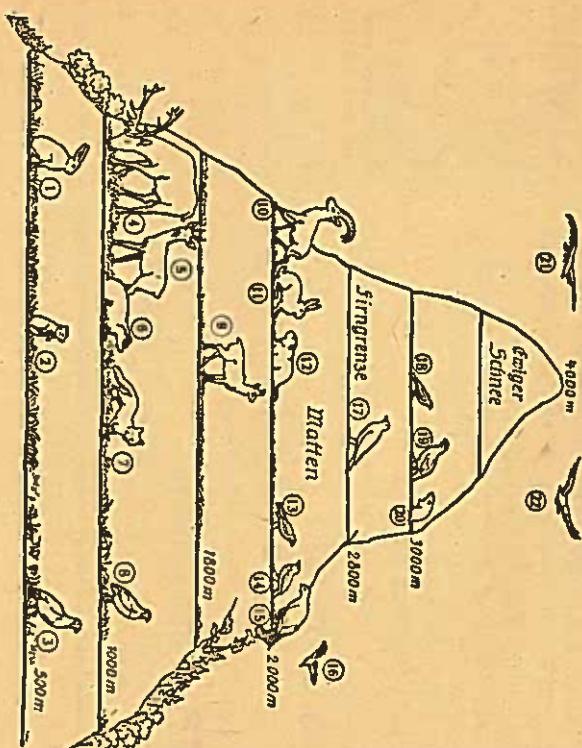
**Dr. Kurt Floericke**

**bar. Das neuere Zünden:**

## Zwischen Pol und Äquator

Tiergeographische Lebensbilder

mit prächtigen Einzelabbildungen stellen die vierzehn  
naturoffenen schriftlichen Schriften von  
Dr. Kurt Stoerle zwischen Äquator und Pol dar.  
Hier wird das Ganze zusammenfassend das Verhältnis der Tiere zu ihrer  
Umwelt, ihre Verbreitung und ihr Vorkommen an bestimmten Ortschaften  
anschaulich geschildert und die Betriebsgründe dafür dargelegt.



**Detektive Verbreitung der Tiere im Südpolgebiet**

1. Grizzly.
2. Fuchs.
3. Rehbock.
4. Eisbär.
5. Wolf.
6. Dachs.
7. Bär.
8. Känguru.
9. Opossum.
10. Steinbock.
11. Alpenjäger.
12. Lemming.
13. Glutengroßel.
14. Ringerötel.
15. Blitzen.
16. Mauerläufer.
17. Alpenrobbe.
18. Gepfeifte.
19. Schneehuhn.
20. Schneehasen.
21. Steinmeise.
22. Sartget.

Der dieser Nummer beigeigefügte Prospekt, der alle Werke  
unsers Logenbruders Dr. Kurt Floericke aufführt, soweit  
sie im Verlag der Franck'schen Verlagsanstalt  
erschienen sind, darf wohl besonderer Beachtung emp-  
fohlen werden, denn der Name Floericke hat recht guten  
Klang. Im besonderen auf dem Gebiet der Vogelkunde  
ist nach der Ansicht des Verfassers ägyptische und nicht  
israelischen Ursprungs. Kritische Leser werden seinen Beiträ-  
gungen nicht immer Beifall zollen, aber trotzdem werden auch  
sie das Schriftchen nicht ohne Gewinn aus der Hand legen.

**Hinweis!**

Dr. Kurt Floericke.

Der dieser Nummer beigeigefügte Prospekt, der alle Werke  
unsers Logenbruders Dr. Kurt Floericke aufführt, soweit  
sie im Verlag der Franck'schen Verlagsanstalt  
erschienen sind, darf wohl besonderer Beachtung emp-  
fohlen werden, denn der Name Floericke hat recht guten  
Klang. Im besonderen auf dem Gebiet der Vogelkunde  
sind diese Bilder wohl als die besten Quellen zu bezeichnen,  
die über diese Gebiete vermitteln.

## AUGUST KAHL

(Schüler Heschels)

HAMBURG 20



Goernestraße 5

## VORTRÄGE u. VORTRAGSKURSE

mit Lichtbildern

Innenhalb

und

außerhalb

des

Bruckerkreises

Themen u.a.:

"Welchtpfing und Untergang"

"Die

Größe

des

Weltalls

und

die

Gottesidee"

"Die

Botschaft

des

Lebens

auf

der

Erde"

"Die

neue

Abstammungslehre

vom

Menschen"

"Probleme der Zeremonie- und Vererbungslehre"

"Heidnische

Grundlagen

des

Christentums u. d. Judentums"

"Spirituelle

Okkultismus

und

Wissenschaft"

Zeit: Das ganze Jahr

Honora nach Übersichtskarte.



## HAMBURGER QUALITÄTS-ZIGARREN

VERSAND-SPEZIENFREI

SILBERNE MEDAILLE

DER DETAILSTENKAMMER ZU HAMBURG

LANDWEHR 81 ELBE 9803

Br. Walker empfiehlt Gartenbesitzern und Blumenfreunden  
**Ia Holland, Blumen-Zubehör** für d. Zäune u. den Garten.  
**Gemüse- und Blumensamen** zur Hebe-Ausat, **Erdbeerpflanzen, Obstbäume, Rosensträucher, Rosen**  
 usw. in best. erprob. Qualitäten **Vorbehaltl. Preisen.**  
 Interessenten steht jeder reichhaltigster Katalog kostenlos zur Verfügung.

**WALKER & CO., ERFURT, Samenbau und**

Verantw. Schriftleitung: Dr. Max Seher, Dresden-A., Reichsgericht, 51.  
 Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.  
 Verlag: Schriftverwaltung des F.Z.A.S., Karl Breitkopf, Hamburg 5, Bremserstr. 4.  
 Für den Auseigentl.: Derselbe. / Druck von KONRAD HANF, Hamburg 8.

**KONRAD HANF**  
 INH. BR. ROBERT L. BERENDSSEN  
 DRUCKEREI UND VERLAG

Dunkelgrün aller Art, zum kleinen Formular  
 bis zum Blattabheben  
 Sonder-Abbildung:  
 Teilblätter-Möglichkeit

HAMBURG 5  
 NEUE GRÖNTINGERSTR. 17  
 ROLAND 5351-57

**Riesengebirgsstereo**  
 aus Metall, Bildgröße 40x10<sup>1/2</sup> cm.  
 8 Durchl. verschiedene gute Photographien  
 bei vorheriger Einwendung portofrei zu bezahlen durch  
 B. Spredowald, Quelln. 5, Soltau-Wolfsenrems, Marienpl. 3  
 Wieder verkauft: Rabatt  
 Jedes weitere Durchl. Bilder R.M. 2.—

## Logoschildzeichen des F.Z.A.S.



Empfohlen aus eigener Erfahrung in zahlreicher Sammlung, daß  
 8 und 14 karätig, Silber mit 925 vergoldet, vom  
 mit der Herstellung der offiziellen Bundesabzeichen bestimmt.

Br. E. Rostenbader, Goldschmied, Stuttgart, Eberhardstr. 21.

Hermann Hammerstieg

Paul Lefé  
 Hamburg 22, Musterkamp 8  
 Alster 6377

Tapezierer und Dekorateur

Geschnackvollste Ausführung in  
 Polstermöbel, Dekoration  
 usw.

Dr. med. et pol.

**Br. Joh. H. Flumm (V.D.R.)**  
 Halle - Saale

Lessingstraße 30, Fernruf 9114

Öffentlich angestellter und beend.  
 Büchereivor, Organisator,  
 Kaufm., Steuer- u. Handschriften-

Sachverständiger  
 empfehlenswürd. Aufr.

Stiller oder tätiger  
 für ein Verlagsunternehmen  
 mit einem Kapital von RM. 5-10000  
 bei hohen Verdienstmöglichkeiten,  
 100% und mehr,  
**sofort gesucht.**

Branchekenntnisse nicht erforderl.  
 Sicherheit vorhanden.  
 Erlaubt mit genauer Angaben um Ch.  
 625 an die Schillerverwaltung, des F.Z.A.S.

**ANZEIGENPREISE** für die Sonnenstrahlen und V.M.,  
 1/2 Seite Mark 50,— 1/2 Seite Mark 25,— 1/2 Seite Mark 12,50 1/2 Seite Mark 7,50  
 K. BROSCINSKI, HAMBURG 5, BRENNERSTR. 4.